

Von nachhaltiger Rinderhaltung bis zur Abfallreduktion

Der Landesverband bayerischer und sächsischer Molkereifachleute und Milchwirtschaftler e.V. veranstaltete, zusammen mit dem Milchprüfing Bayern e.V., dem Verband der Milcherzeuger Bayern e.V. und milch Bayern e.V., Mitte November 2024 im Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching die 49. Erzeugerberatertagung. Konnten die Veranstalter 2023 schon über 130 Teilnehmer begrüßen, nahmen diesmal 167 Teilnehmer in Präsenz und weitere 25 im Netz teil. Neuer Teilnehmerrekord, die 50. Auflage 2025 kann kommen. Die Organisation lag wieder in den bewährten Händen von Simon Gutensohn, Geschäftsführer des LBM.



Neuer Rekord: Die 49. Erzeugerberatertagung wurde von 167 Teilnehmern in Präsenz und 25 online zugeschaltet, wahrgenommen. Fotos: Sterk

LBM-Geschäftsführer Simon Gutensohn übergab nach seiner Begrüßung das Wort an die amtierende bayerische Milchkönigin Elisabeth Heimerl. Im Hauptberuf selbst als Erzeugerberaterin tätig, stellte sie die hohe Bedeutung der fundierten Beratung für die Landwirtschaft in den Fokus ihres Grußwortes. »Lasst uns, diesen erfolgreichen Weg weiter gemeinsam gehen«, bat sie abschließend die Kollegen.

Nach dem königlichen Grußwort übernahm Christian Schramm als Moderator des ersten Blocks und kündigte Prof. Dr. Dr. Markus Schick vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft an. Zukunftsfähige Rinderhaltung und Haltungsform, war dessen Thema. Unterlagen wollte er dazu keine präsentieren. Kurz zusammengefasst: Es gab es nichts zu hören darüber, wohin der Weg gehen soll, sondern sehr viel darüber, was man

eigentlich machen wollte, aber eben keine Einigung erzielen konnte. Gehört haben die Teilnehmer, dass jedes Tier einen Anspruch darauf hat, zwei Tage in der Woche nicht angebunden zu sein und dass für »das Schwein« in den nächsten



DBV-Referatsleiterin Leonie Langeneck präsentierte den Agrarpolitischen Bericht.

vier Jahren 1 Mrd. € bereit gestellt werden sollen. Gesellschaftliche Akzeptanz war ein viel verwendetes Schlagwort zur Begründung verschiedener »Nichtumsetzbarkeiten«.

Die großen Herausforderungen an die Politik beschrieb der Referent an dem Beispiel, dass plötzlich zwei Tiertransporter im Niemandsland zwischen Griechenland und der Türkei standen. Nach sechswöchigen Verhandlungen mit der Türkei wurde eine Einigung erzielt und die Transporter durften in die Türkei einreisen. Was die Tiere in der Verhandlungsphase gemacht haben, blieb unerwähnt. Bezüglich der Haltungsformen empfahl Prof. Dr. Dr. Schick dem Auditorium, mal darüber nachzudenken, ob nicht ein Weg gefunden werden könnte, der für landwirtschaftliche Betriebe und die Milchwirtschaft gangbar sein könnte. Krönender Abschluss war die Bemerkung, dass wegen der Vorschriften zur Tierhaltung ja niemand aufhören müsse, die Landwirte würden ja nur entsprechend eingestuft und diese Einstufung mache ja die Molkerei. Aha, das war zukunftsfähige Herangehensweise an die Thematik.

Blick auf die Agrar-Geopolitik

Leonie Langeneck, DBV-Referatsleiterin Milch, präsentierte dann den »Agrarpolitischen Bericht« aus Berlin. Ein bunter Wollknäuel, den sie als Eingangsbild gewählt hatte sollte sinnbildlich für eine interessante Gemengelage stehen. Langeneck beschrieb den (Welt-) Milchmarkt

mit seinen geopolitischen Entwicklungen und den bestehenden und erwarteten Zoll-Restriktionen. Die Einflüsse des Klimawandels und die Herausforderungen an die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen waren weitere Punkte ihrer Betrachtungen. Bezüglich der Agrar- und Ernährungspolitik stellte die Referentin gesetzliche Verschärfungen und Auflagen sowie eine ausufernde Bürokratie in den Fokus ihrer Ausführungen. Als besondere Herausforderung betrachtete sie die tendenziöse Ernährungspolitik. Förderkulisse, Investitionsspielraum und Zielbild der Landwirtschaft beschrieb Langeneck als wichtige Faktoren bei der Entscheidung um die Hofnachfolge. Corporate Sustainability Reporting Directive, kurz CSRD, ist die Verpflichtung zur Veröffentlichung detaillierter Informationen zur Nachhaltigkeit in Geschäftsbereichen. Landwirtschaftliche Betriebe sind davon nicht direkt betroffen. Gültig ist CSRD für alle Betriebe, die mindestens zwei der drei folgenden Merkmale erfüllen:

- Bilanzsumme mindestens 25 Mio. €
- Nettoumsatzerlöse mindestens 50 Mio. €
- durchschnittliche Zahl der Beschäftigten während des Geschäftsjahres mindestens 250.

Zum Bauerntag 2022 in Lübeck formulierte Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir seine Ziele. Er wollte eine Landwirtschaft die uns ernährt, unsere Lebensgrundlagen schützt und Höfe mit Zukunft, deren Arbeit nicht nur wertgeschätzt wird, sondern sich auch lohnt. Dazu hat das BMEL einen 4-Punkte-Plan entwickelt:

1. Stellung der Erzeugerinnen und Erzeu-

ger am Milchmarkt stärken.

2. Zukunftsfähige Milcherzeugung durch zielgerichtete Fördermaßnahmen stärken.

3. Forschung für eine zukunftsfähige Milchviehhaltung.

4. Tiergesundheit stärken und robuste Nutztierassen fördern.

Im weiteren Verlauf besprach die Vortragende das Wolfsmanagement, die Milchwirtschaft auf Moor-Standorten, den Trend zu höheren Haltungsformen, die Novelle des Milchproduktsrechts und das Staatliche Antibiotikamonitoring. In ihrer gesellschaftlichen Betrachtung beleuchtete sie die Ernährungstrends mit der Entwicklung der Alternativprodukte, einem Aufkommen von Schwarz-weiß-Denken und Stigmatisierung und einer generellen Polarisierung. Langeneck zeigte den Erzeugerberaterinnen und Erzeugerberatern auch die Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft auf. Danach erwarten 44 % Offenheit und Transparenz, 45 % Vermarktung der Produkte auch in der Region, 46 % Insektenschutz, 48 % Verringerung gesundheitsbelastender Emissionen, 50 % umweltschonende Technologien, 54 % Pflege des ländlichen Raums, 60 % Qualität, 64 % faire Löhne und 66 % artgerechte Tierhaltung.

Die Vortragende beendete ihre Erläuterungen mit dem Statement »Die Milch macht's« – dem gemeinsamen Gegengewicht zu NGO- und Klima-Polemik.

Haltungswechsel für mehr Tierwohl

Der Haltungswechsel – Die Strategie für mehr Tierwohl in der Breite, wurde dem Auditorium von Stephan Schoch präsentiert. Der Nachhaltigkeits-Manager bei ALDI Süd stellte ganz kurz das Unternehmen vor. Das Vertriebsgebiet von ALDI Süd und ALDI Nord ist klar getrennt, die Verbindung zur Unternehmensgruppe im Norden ist aber sehr eng. Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie. Die Zielsetzung der Strategie bei ALDI Süd, so Schoch, ist, Nachhaltigkeit für alle leistbar zu machen und den Ernährungswechsel voranzutreiben. Der Haltungswechsel soll ebenfalls konsequent umgesetzt und das Bio-Sortiment weiter ausgebaut werden. Das Unternehmen setzt sich ein für Umwelt, Biodiversität und das Klima. Wichtiger Bestandteil der Strategie, so der Refe-

rent, ist die Unterstützung der heimischen Landwirtschaft. Die Nachhaltigkeit werde bei Kaufentscheidungen immer wichtiger, gerade bei der jungen Käuferschaft zögen dieses Argument ganz besonders. Zahlen des BMEL 2024 / ALDI SÜD Gesamtreport Generation Food, teilte der Referent mit, sagten aus, dass 79 % der Verbraucher darauf achten, wie die Tiere gehalten wurden, von denen das Lebensmittel stammt. 70 % legen Wert auf die ökologische Erzeugung und 68 % geben der umwelt- und ressourcenschonenden Herstellung einen hohen Stellenwert. Schoch hielt fest, dass bis 2030 das gesamte Frischfleisch-, Wurst- und Trinkmilchsortiment des Unternehmens aus den Haltungsformen 3 und 4 kommt. Schoch gab auch eine Übersicht des aktuellen Umsetzungsstandes. 27 % der gekühlten Fleisch- und Wurstwaren stammen aus den Haltungsformen 3 und 4. 50 % des Frischfleisches stammen ebenfalls aus diesen Haltungsformen. 100 % des Putenfleisches stammen aus der HF 3 und 100 % des Trinkmilchsortiments kommen aus der HF 3 und 4. Auch mit der neuen HF hält ALDI an den Zielen des Haltungswechsels fest. Die neue HF 5 ist bei ALDI in HF 4 »Premium« integriert.

Aktuelle News bei den Erzeugerzertifizierungen

Nach dem Mittagessen brachte Marie Janson, milchZert GmbH, dem interessierten Auditorium Aktuelles aus der Welt der Erzeugerzertifizierungen näher. Ihr Vortrag umfasste vier Themen: 1. Standardrevision QM-Milch 2020.3, 2. Standardrevision VLOG 25.01, 3. Standard-



Stephan Schoch, Nachhaltigkeits-Manager Aldi Süd, erläuterte die Strategie Haltungswechsel für mehr Tierwohl.



Marie Janson, milchZert GmbH, berichtete aus der Welt der Erzeugerzertifizierungen.



Christine Röhl, Milchprüferin Bayern e.V., stellte die E-Learning-Plattform »RiWi« vor.



Lorenz Maurer, Bayerische LfL, beleuchtete Nachhaltigkeit in der Milchviehhaltung.



Andre Nolden, Hochwald Foods, sprach über internationale Nachhaltigkeitsaspekte.

revision DLG Milchviehprogramm und 4. QMilch-Zusatzmodule – ein kleiner Erfahrungsbericht.

Zur Standardrevision QM-Milch 2020.3 berichtete sie im Detail über die eingearbeitete Futtermittelvereinbarung, bezüglich der Tierarzneimittel die Dokumentation des Antibiotikaeinsatzes, über das Rohmilchmonitoring, wo die Anforderungen zu Untersuchungsverfahren konkretisiert wurden und über die Kontrollintervalle bei System- und Sonderkontrollen. Bezogen auf die Standardrevision VLOG 25.01 gab sie ebenso ausführliche Informationen zu Teil E – Landwirtschaft und Teil F – Gruppenorganisation. Auch zur Standardrevision DLG Milchviehprogramm lieferte die Referentin wichtige Informationen zur Aufteilung in drei Standarddokumente, QM-Milch Standard ist Voraussetzung zur Teilnahme, Fristen und Systematik und die Kriterien wie Änderungen mit Übergangsfristen.

Aktuelles vom Milchprüfer Bayern

Über Aktuelles vom Milchprüfer Bayern e.V. sprach Christine Röhl. Sie wies auf die Bedeutung der Ersteinweisung für Probenehmer und das Ablaufschema dieser Unterweisung hin. Zentrales Thema ihrer Präsentation war die Vorstellung der E-Learning Plattform »RiWi«, Rinder – Wissen. Wichtige Hintergrundinformation dazu ist, dass der Deutsche Verband für Leistungs- und Qualitätsprüfungen e.V. (DLQ) sich bis Ende 2024 auflöst. Die Mitglieder des DLQ e.V., die Gemeinschaft »Die Milchkontrolle« wollen die Infothek der Internetseite weiterführen

und -entwickeln. Um Rinderhalter in Deutschland nachhaltig zu stärken, hat der Milchprüfer Bayern e.V. im Auftrag der Gemeinschaft »Die Milchkontrolle« die E-Learning Plattform »RiWi« – Rinder Wissen erstellt, die seit Anfang September 2024 online ist.

Auf der E-Learning-Plattform wird den Interessenten die Möglichkeit geboten, sich in den Themen Tierwohl, Herdenmanagement, Haltung und Fütterung weiterzubilden. Die aktuellen Kursangebote befassen sich mit Klauen-, Stoffwechsel- und Eutergesundheit. Röhl empfiehlt, sich alle interessanten Informationen, vom Ablauf der Anmeldung bis zum Erhalt eines Qualifikationsnachweises, einfach auf der Plattform anzusehen. Abschließend informierte sie noch über die interaktiven Online-Broschüren und den Q Check-Report. Es tut sich was – online beim Milchprüfer.

Nachhaltigkeit in der Milchviehhaltung

Anschließend sprach Lorenz Maurer über das Thema »Aspekte der Nachhaltigkeit in der Milchviehhaltung«. Er stellte die europäischen Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung vor. Klimawandel (ESRS 1), Umweltverschmutzung (ESRS 2), Wasser- und Meeresressourcen (ESRS 3), Biologische Vielfalt und Ökosysteme (ESRS 4) und Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft (ESRS). Dazu kommen die sozialen Aspekte (S1-4) und die Unternehmenspolitik (G). In seinem weiteren Vortrag ging Maurer detailliert auf die Leistungsmöglichkeiten des LfL Klima-Checks ein. THG-Emissionen und

Ökonomie sind gut darstellbar, aber die Nachhaltigkeit müsse weiter gedacht werden. So müsse die Nahrungskonkurrenz der Bodenkohlenstoff und die Biodiversität mit Einzug finden und z.B. in der Nahrungskonkurrenz die Nutzung von Grünland und Reststoffen sichtbar gemacht werden. Nahrungskonkurrenz (NK) bedeutet die Relation von potentiell human essbarem Input in die Futtermittel zum essbaren Output in tierischen Produkten. Das ergibt zum Beispiel bei Milchkuhen einen Wert NK-Protein von 0,51, das bedeutet beinahe doppelt soviel Output wie Input. Bei Legehennen liegt der Wert bei 1,59, bei Hühnermast 1,92 und bei Mastschweinen steigt diese Zahl auf 2,78. Abschließend stellte Maurer den Umsetzungsstand für Nahrungskonkurrenz und den Anteil Grünland/Acker im LfL Klima-Check Milchkuh vor.

Nachhaltigkeit im internationalen Kontext

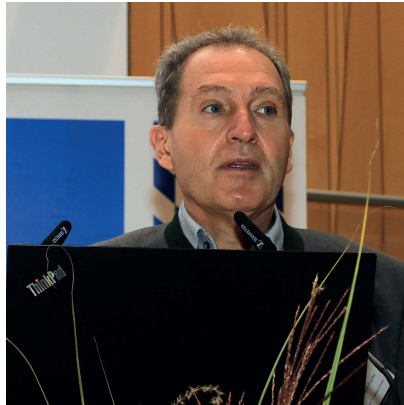
Andre Nolden, Hochwald Foods GmbH, widmete sich dann dem Thema »Nachhaltige Herausforderungen im internationalen Kontext« aus der Sicht seines Unternehmens. In seiner kurzen Unternehmenspräsentation hielt er fest, dass Hochwald auch zukünftig ein Lebensmittelhersteller für gesunde und qualitativ hochwertige Lebensmittel sein will. Wichtiger Bestandteil der Unternehmensstrategie ist die Nachhaltigkeitsstrategie. Nolden erläuterte den ganzheitlichen Ansatz, der Ökonomie, Ökologie, Soziales und Landwirtschaft in sich vereint. Die Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit basieren auf gemeinsamem Agieren,



Alfred Mayr, IPMB, zeigte Handlungsoptionen von Molkereien für mehr Nachhaltigkeit.

mit allen Partnern, entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Bezogen auf den Schwerpunkt Landwirtschaft berichtete der Vortragende über unterschiedliche Anforderungen nationaler und internationaler Kunden mit Fokus auf Klima und Tierwohl.

Beispielhaft seien genannt Science Based Targets und Cool Farm für das Klima, Haltungsformen, QMilch und wieder Cool Farm für das Tierwohl. Die Anforderungen der Kunden, so Nolden, steigen und umfassen im Bereich Milch vor allem die Themen Tierschutz und Futtermittel. Detailliert präsentierte er die Anforderungen des deutschen LEH im Bereich Tierwohl und Klima. Dazu stellte der Referent auch das Hochwald MilchPlus-Programm vor. Die Basis-Bezahlung erreicht jeder Lieferant, weil QM-Milch, QM-Nachhaltigkeitsmodul und VLOG verpflichtendes Programm ist. Für den Anteil Bonus muss der Lieferant die S-Klasse erreichen und am MilchPlus-Klima teilnehmen. Für die höchste Stufe Markt ist die Teilnahme an MilchPlus-Tierwohl (HF3) Voraussetzung. Das Hochwald MilchPlus erfordert für das Klima eine Erstellung des CO₂-Fußabdrucks für die Milcherzeuger sowie für mindestens eine Hauptfutterpflanze und entsprechende Reduktionsmaßnahmen. Für den Teil Tierwohl, die Hochwald Tierwohl Initiative und die Einführung der HF3 in 2023. Nolden erläuterte das Cool Farm Tool für den Rohmilchfußabdruck und die wichtigsten Vorteile wie, International anerkanntes Tool, Orientierung am IDF Standard, keine Installation notwendig, da es sich um ein Online-Tool handelt und es ist für Landwirte kostenfrei. Ebenso erklärte er die Science Based Targets



Bernhard Fuchs, Alchem, zeigte den Teilnehmern neue Wege zu weniger Methan auf.

Initiative, eine Partnerschaft zwischen den NGOs Carbon Disclosure Project (CDP), United Nations Global Compact (UNGC), World Resource Institute (WRI) und World Wide Fund for Nature (WWF).

Nachhaltigkeit aus Molkereisicht

Als Abschlussreferent für den ersten Tag legte Alfred Mayr das Thema »Nachhaltigkeit – Handlungsoptionen einer Molkerei« dar. Dabei stellte er kurz die Interessengemeinschaft vor, deren Ziel es sei unternehmerisch zu agieren im Sinne der »Privaten Milchverarbeiter Bayerns«. Die IG engagiert sich in verschiedenen bayerischen Organisationen und Arbeitsgruppen. Mayr stellte die Aspekte nachhaltiger Milchproduktion dar, diese sind, aus seiner Sicht, Konformität, Ressourcen, THG-Emissionen und Tierwohl. Speziell beim Tierwohl die Haltungsform, die Kälberaufzucht und die Eutergesundheit. Er wies darauf hin, dass die sich häufenden Differenzierungen die Milch verteuern. Der Referent zeigte die Eckpunkte der, auch die Milchwirtschaft beeinflussenden, Klimadiskussion auf. Hintergrund und Antrieb für Nachhaltigkeit in der Milchwirtschaft resultieren aus drei Bewegungen: politische Ziele und gesetzliche Regularien, private Initiativen und Anforderungen der Kunden. Bei gesetzlichen Regularien nannte er beispielhaft u.a. den European Green Deal und verpflichtende Nachhaltigkeitsberichte im Geschäftsabschluss (z.B. CSR). Für private Initiativen gab es Beispiele wie SBTi oder Sustainable Dairy Partnership und für Kundenanforderungen wurde ein

Dokumentenwust durch individuellen Verhaltenskodex genannt. In seinen weiteren Ausführungen befasste sich Mayr intensiv mit den THG-Emissionen entlang der Wertschöpfungskette und stellte fest, dass es an keinem Punkt »die eine« Lösung zur Einsparung dieser Emissionen gäbe. In seiner Zusammenfassung hielt er fest, dass es für Molkereiunternehmen bereits gute Lösungsansätze gebe und verwies dabei u.a. auf Energieeffizienz, Wasserverbrauch und Optimierung der Transportlogistik. Mayr empfahl sich nicht von kurzfristigem Druck treiben zu lassen, da gemachte Aussagen auch noch in zwei Jahren gelten müssten. Abschließend stellte er fest, dass die Zukunft weitere Nachhaltigkeits- und Tierwohlthemen bescheren wird.

Neue Wege zur Methanreduzierung

Den nächsten Tag startete Bernhard Fuchs. Dieser beleuchtete das Thema Verbesserung des CO₂-Fußabdrucks in der Milch durch Maßnahmen der Methan-Reduzierung in der Wirtschaftsdüngerlagerung. Er startete mit der Feststellung, dass die Milchkühhaltung wegen des Methanausstoßes in der Kritik steht und stellte die Frage: »Wie lässt sich der Methanausstoß von Kühen senken?« Er beschäftigte sich in seinem Vortrag damit, wo, wie und in welcher Menge die THG-Emissionen in der Landwirtschaft anfallen. Der Hauptteil seiner Betrachtungen galt dem Einsatz von Gülleaufbereitungshilfsmitteln, die auch sein Unternehmen anbietet. Anhand von Diagrammen, unterlegt mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen, zeigte er den durchaus beeindruckenden Effekt solcher Zusätze auf. Fuchs erläuterte die Wirkungsweise der THG-Emissionen aus der Gülle und auch die Wirkungsweise des Zusatzes auf die Mikrobiologie und die sich dadurch verändernden pH-Werte während der Güllelagerung. Ein FNR-Projekt mit der ATB Potsdam hat zum Ziel, den Zusatz von Kalkstickstoff über die gesamte Verfahrenskette anhand von Umwelt- und ökonomischen Kriterien zu bewerten. Zu der Vielzahl an verschiedenen Klimabilanzrechnern forderte Fuchs, und mit dieser Forderung ist er nicht alleine, diese Rechner zu vereinheitlichen. Nach der Vorstellung verschiedener Projekte aus



Dr. Judith Euler referierte über das Management von Klauenerkrankungen und Lahmheiten.

der Molkereiwirtschaft und der Landwirtschaft zog Fuchs sein Fazit – Methan- und CO₂-Emissionen während der Lagerung können fast vollständig verhindert werden und umwelt- und klimaschonende Lagerung von Gülle ist möglich.

Der zweite Vortrag beschäftigte sich mit Management Klauenerkrankungen und Lahmheitserkennung. Dr. Judith Euler als Referentin machte eine Kurzvorstellung des TGD Bayern e.V. wo 22 Tierärzte sowie 18 Techniker in einer Selbsthilfeeinrichtung der Landwirtschaft beschäftigt sind. Das primäre Augenmerk, erläuterte Dr. Euler, liegt auf Diagnostik, Beratung, Zusammenarbeit mit Hoftierärzten und Entwicklungs- und Forschungstätigkeit zu aktuellen Themen, auch im Auftrag von Staat und Wirtschaft.

Die Referentin beschäftigte sich mit der Häufigkeit von Lahmheiten und der Schwierigkeit, dass viele Landwirte ein Problem hätten Lahmheiten zu erkennen. Dabei würde ein frühes Eingreifen zu deutlich weniger pathologischen Veränderungen führen.

Die Vortragende zählte Risikofaktoren für Lahmheiten auf und erläuterte, warum Lahmheitsbeurteilung so wichtig ist. Je kürzer die Lahmheit, desto besser die Aussicht auf vollständige Heilung. Die Schmerzen, verursacht durch Lahmheiten, führen zu weniger Laufen, weniger Fressen, zu Körpermasserverlust und weniger Milch. Als wichtige Einflüsse auf die Klauengesundheit stellte Dr. Euler die Genetik, die Fütterung, den Boden, die Liegeflächen, die Hygiene, vorhandene Erreger und die Klauenpflege dar. Zu jedem einzelnen Punkt zeigte sie aussagefähige Beispiele. Vor allem der Druckverteilung



»Kuhflüsterer« Wolfgang Müller beleuchtete das Tierwohl aus Sicht der Kuh.

auf unterschiedlichen Böden widmete sie ein großes Augenmerk.

Dr. Euler zeigte Vor- und Nachteile verschiedener Einstreu und Zusätze auf und verwies auf die Bedeutung des Keimgehalts in den Boxen. Die Bedeutung einer funktionellen, guten Klauenpflege hatte einen prominenten Platz in Dr. Eulers Vortrag. Ebenfalls mit vielen Bildern gab sie den Erzeugerberatern Hilfen zur Lahmheiten Erkennung.

Kuhsignale aus Sicht einer Kuh

Wolfgang Müller beschäftigte sich anschließend mit dem Thema »Kuhsignale – Gesehen mit den Augen einer Kuh«. Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung – seit Februar 2024 ist Müller Leiter des Spitalhofs in Kempten – startete der zertifizierte KuhSignale-Trainer und verifizierte Gutachter Rinderhaltung, zu einem hoch-emotionalen Vortrag. 2025 nahm Müller erstmals an einem Kuhsignale-Workshop teil. Dabei erfuhr er zahlreiche Verbesserungen in Sachen Kuhkomfort. Bei der Darstellung der Einzelfaktoren an der Gesamtleistung bei der Kuh zeigte er, dass der Kuhkomfort bei 25,8 % liegt. Immerhin doppelt so hoch wie die beiden zweitwichtigsten, Futterrationsgestaltung und Herdenlaktationstag.

Es ist nicht möglich, diesen Vortrag in Breite und Tiefe in einem Bericht zu würdigen. Wir bemühen uns, ein Gespräch mit Wolfgang Müller zu führen, um das Thema entsprechend darstellen zu können.

Deshalb hier sein Vortrag nur schlagwortartig zusammengefasst. Müller beschäftigte sich damit, darzustellen, was



Paul Schwehofer, BENC, brachte den Teilnehmern das Biogas aus Molkereiresten näher.

die Kuh will, und zeigte einen Kuhsignale-Diamant, der Gesundheit und Tierwohl in einem Kreis von Futter, Wasser, Licht, Luft, Ruhe und Raum zeigte. Wichtige Botschaft: Besseres Management beginnt mit einem besseren Blick.

Biogas aus Molkereiresten

Der letzte Aufruf galt Paul Schwehofer und dessen Beitrag »Biogas aus Molkereiresten: ein Weg zu nachhaltiger Energie und Abfallreduktion«. Seit 25 Jahren besteht das BENC Energie Centrum, begonnen mit einem 560 m³ fassenden Fermenter und 50 kWel, seit 2016/17 gibt es eine Direktleitung zur Firma Zott mit Spülmilch und 2026 soll am Standort Mertingen Wasserstoff erzeugt werden. Schwehofer erklärte die Verteilung der Vergärungsanlagen für Bioabfälle in Bayern und die unterschiedlichen Technologien. Mit einem Schaubild erläuterte Schwehofer die Biogasanlage, Detailliert zeigte der Vortragende die Prozesse auf, wie aus Bioabfall Biogas wird und welche Endprodukte daraus entstehen, vom Strom bis zum Treibstoff und einigem dazwischen. Schwehofer beschäftigte sich auch mit der rechtlichen Einordnung der Einsatzstoffe und beschrieb anhand von Schaubildern detailliert die Anlage gebäudetechnisch. Seinen Vortrag beendete der Vortragende mit einer Präsentation der Zertifikate und Auszeichnungen des Unternehmens. Simon Gutensohn schloss dann die Veranstaltung, nicht ohne auf die 50. Erzeugerberatertagung am 10. & 11.11. 2025 hinzuweisen.

Ivan Sterk